

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 14 (1967)
Heft: 3

Artikel: Beispiel Israel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-365404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Beispiel Israel

-th. Der in Notwehr geführte Verteidigungskrieg Israels, der uns die Wehrkraft eines von den Grossen dieser Welt im Stich gelassenen kleinen Volkes drastisch vor Augen führte, hat auch der Schweiz eine Reihe von Lehren erteilt. Die raschen und präzisen Aktionen von Luftwaffe, Marine und Heer, die eine präzise Vorbereitung erkennen liessen, haben dem Staat Israel die gewünschte Freiheit gebracht und die Drohungen des Kriegsverbrechers am Nil, Israel und das Volk der Juden auszurotten, vereitelt. Der Kampf der Armee

wurde entscheidend unterstützt durch die Hingabe und Disziplin der Bevölkerung, die in ihrer Haltung den Wehrmännern an der Front keineswegs nachstand.

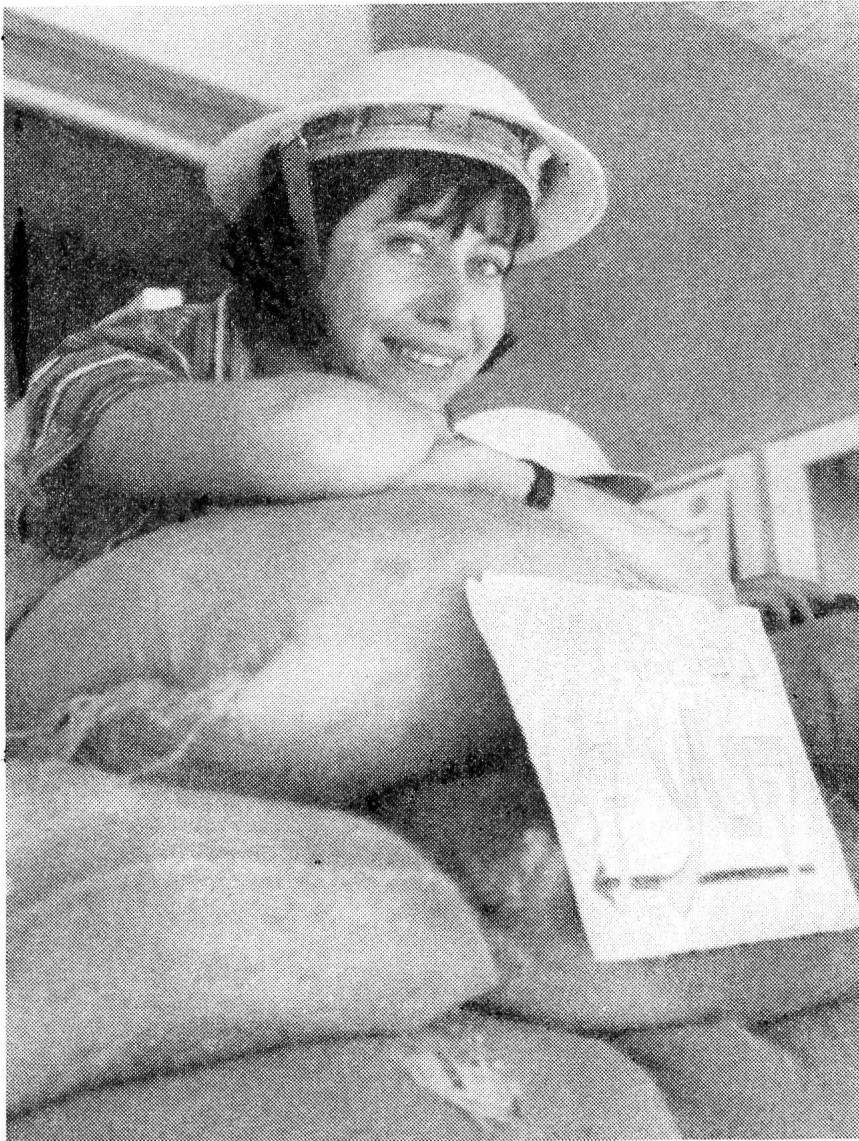
In der Planung der umfassenden Landesverteidigung, zu der Israel durch die ungestraft und auch durch die Uno nie verurteilten lauthals vorgebrachten Vernichtungsdrohungen der arabischen Nachbarn gezwungen war, wurden nicht nur die Einsätze der verschiedenen Wehrmachtsteile in den Offensivbewegungen der Verteidigung gründlich vorbereitet, son-

dern auch der Schutz der Zivilbevölkerung. Die Zivilschutzorganisation, hebräisch «Haga» genannt, nahm in diesen Vorbereitungen seit Jahren einen besonderen Platz ein.

Die Bodenfläche des Landes umfasste bis zum Kriegsausbruch 20 700 Quadratkilometer. Das Land ist langgestreckt und schmal, und selbst an der breitesten Stelle — im Gebiet Beerscheva, der Hauptstadt des Negev — beträgt die Distanz von der Küste bis zur östlichen Grenze nicht mehr als 113 km, während nördlich von Tel Aviv das Staatsgebiet zu einem eigentlichen Flaschenhals von nur 15 km Breite zusammenschrumpfte. Die Grenzen Israels sind lang. Sie bilden — mit Ausnahme der Küsten im Westen und Süden — keine natürlichen Grenzen und waren daher andauernd Verletzungen ausgesetzt. Die Länge der Landesgrenzen betrug 951 km, eine Ziffer, die gemessen an der Bodenfläche des Staatsgebietes, außerordentlich gross ist. Die Situation zeigt, dass der Staat Israel für je 21,8 Quadratkilometer Bodenfläche einen Kilometer Landesgrenze zu verteidigen hatte. Ausser dem Küstengebiet, wo eine Gefahr vom Meere her einkalkuliert werden muss, ist das Land mit dem Libanon, Syrien, Jordanien und Aegypten rundum von Feinden umgeben. Grosse Grenzstrecken waren bisher nichts anderes als ebene, ungeschützte Felder.

Diese geographischen und topographischen Gegebenheiten erschweren die Verteidigung des Landes, da die Armee keinen Operationsraum innerhalb des Landes benutzen konnte und sich außerdem mit besonders gelagerten taktischen Problemen auseinandersetzen musste. Das Land ist mit seinen 2,5 Millionen Einwohnern gerade dort am dichtesten bevölkert — im Raum Tel Aviv bis Haifa — wo die Angriffsdrohung am grössten war. Dazu kommt die Tatsache, dass es in einem derart eingengten Gebiet praktisch unmöglich ist, die Zivilbevölkerung in der Stunde der Gefahr zu evakuieren. Aus dieser Sicht muss auch die Notwendigkeit und die Organisation des Zivilschutzes beurteilt werden.

Ohne einem detaillierten Bericht vore greifen zu wollen, darf heute schon festgestellt werden, dass der Zivilschutz Israels die Feuerprobe dieses Krieges glanzvoll bestanden hat und die Opfer unter der Zivilbevölkerung äusserst gering sind. Diese Feststellung kommt in den Berichten zahlreicher Kriegsberichterstatter zum Ausdruck, die festhalten, dass der gut ausgebauten Zivilschutz in den Städten und Ortschaften Israels viel dazu beitrug, dass die Bevölkerung diese beispielhafte Haltung und Disziplin zeigte, zuversicht-



Zuversichtlich bereit! Angehörige des Zivilschutzes in Tel Aviv.

lich durchhielt, Panik und Verzweiflung nicht aufkamen.

Die Bevölkerung Israels musste in ihrem Kampf von Anfang an damit rechnen, durch Flugzeuge, Artilleriebeschuss und Raketen auch im Hinterland getroffen zu werden. Es war für diesen in Notwehr geführten Kampf von entscheidender Bedeutung, dass das Leben hinter der Front weiterging, Verbindungen, Verkehr und Produktion auf allen Sektoren aufrechterhalten werden konnten, Widerstandswillen und Widerstandskraft ungebrochen blieben. Es war aber auch für die Armee wichtig zu wissen, dass alles getan wurde, um die Lieben zu Hause, Heim, Arbeitsplatz und die zum Leben notwendigen Güter und Einrichtungen zu schützen. Dieses Wissen förderte den Willen zum unerbittlichen Widerstand, die Tapferkeit und die Hingabe von Blut und Leben für das Vaterland.

Erste Berichte erwähnen auch die in den Städten vorhandenen guten Schutzräume, die in den letzten Wochen und Tagen noch durch Beihilfe verstärkt wurden. Die Menschen in den Dörfern und in den Kibutzen, den landwirtschaftlichen Genossenschaftssiedlungen, hatten sich Schutzräume gebaut, um darin das Leben gegenüber Luftangriffen und Artilleriebeschuss zu bergen. Die Erste Hilfe und das Löschen von Kleinbränden, um das Aufkommen von Flächenbränden zu verhüten, gehörte in Israel zur selbstverständlichen Ausbildung der Bevölkerung. Diese rechtzeitig getroffenen Mass-



In Tel Aviv traten die Schulkinder an, um Sandsäcke für den Zivilschutz zu füllen, die der Verstärkung von Mauern, der Abdeckung von Fensterlücken und auch zum Schutz von Kulturgütern dienten.
Bilder: United Press International.

nahmen haben sich tausendfach bezahlt gemacht. Sie haben dazu beigetragen, ungezählte Menschenleben zu retten und die Substanz zu erhalten, auf die der Staat Israel immer besonders angewiesen war. Israel hat durch seine, auf die eigene Stärke bauende militärische Landesvertei-

digung und den guten Zivilschutz dafür gesorgt, dass die Drohungen Nassers und seiner Mitläufers das Volk der Juden auszurotten, nicht in Erfüllung gehen konnten. Es liegt an uns Schweizern, bei Volk und Behörden, daraus auch für uns die Lhren zu ziehen.



Das Rote Kreuz hilft im Nahen Osten

Eine Chartermaschine des Roten Kreuzes ist von Basel nach dem Nahen Osten abgeflogen, wo es allen Kriegsparteien ärztliche Hilfe bringen möchte. Unser Bild zeigt das Flugzeug bei der Zwischenlandung in Genf, wo es mit Medikamenten und mit Blutplasma beladen wurde.